

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Scheidt & Hammer

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1. Spalte 10 Pfennig oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 25 Pfennig. Kleinanzeigen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 206.

Herford, Donnerstag, den 2. September 1920

38. Jahrgang.

Sedan.

Des Sedantages fünfzigste Gedächtnisfeier! Raum noch lassen können wir heute den Ueberhang des Jubels, der durch die deutschen Gauen wachte, als die Nachricht einlief, daß der Franzosentäufel und 83000 Unverwundete seiner letzten Feldarmee zu Gefangenen gemacht seien. Eine Wendung durch Gottes Fügung nannte König Wilhelm das Ereignis, das seines Gleichen nicht zu haben schien in der Weltgeschichte, und Wochen einer beinahe ununterbrochen fortlaufenden Reihe von immer gewaltigeren Triumpfen hatten vorausgehen müssen, um die Gemüter wie ein durch Meißelhand geschürztes Drama auf den ungemeinen Schlager seiner Schlupfzune vorzubereiten. Im ersten Jahrzehnte vertiefte sich noch das Bewußtsein des riesengroßen Erlebnisses mit jeder neuen Siegesfeier, wuchs sein Glanz mit dem zunehmenden Abstand von der lebendigen Erfahrung in stetigem Verhältnisse.

Welcher Rabe hätte damals träumen dürfen, daß bei der fünfzigsten Wiederkehr des Erinnerungstages der Festesjubel verstummt sein würde? Hat das deutsche Volk einen der größten Tage seiner Geschichte vergessen? Ach nein, aber die Gegenwart lastet zu bleiern schwer auf seiner Seele, um nicht unter seinem Glanze schmerzhaft aufzuwachen, wie ein krankes Auge unter einem Sonnenstrahl. Wir empfinden heute unsere Wunden nur schmerzlicher, wenn wir das goldige Blatt unserer jüngeren Vergangenheit aufschlagen. Der Besiegte von ehedem ist durch eine abermalige unerhörte Wendung des Weltgeschicks der siegreiche Rabe geworden, der in den abgekehrten Leib des tödlichen Jagdtieres von ehedem seine Pranken einzuwickeln durfte und es zu Tode reiten möchte, wenn niemand ihn daran hindern will. Und ein bleigrauer Pessimismus verbirgt die Sonne, die einst über dem Schlachtfelde von Sedan strahlte, dem tothunden Geängsteten. Deutschlands Volk hat nicht allein seine letzte Schlacht, sondern auch seine Hoffnung verloren. Gleichgültigkeit und sogar schmerzliche Affekte haben es unempfindlich gegen seine Schmach gemacht: und unfeste Jugend, die auf der Gasse das Wort führen darf, hat sich sogar in dem Aberglauben verloren, mit den Freitagseln des offenen Ausruhrs ihr Glück wenden und selbstbetrügerisch verbessern zu können.

Es wird Zeit, daß das Lebende Geschlecht wieder bei denen in die Schule geht, die den Sieg von Sedan gewannen und die ihn vorbereiteten. Denn er ist gewiß kein Zukunftsverdienst der launischen Schicksalskunst gewesen, die damals unseren Vätern gelächelt hat und heute den Söhnen der Ueberwundenen von Sedan lächelt. In harter Erziehungsarbeit hatte ein halb Jahrhundert die Arme geküßt, die das Siegfriedschwert aus der großen Röhre Molkte Schmiede schlangen. Und der opferfrohe Geist der Freiheitskriege hatte den starken Willen erzeugt, durch saure Wochen der stammigen Zucht im Waffenhandwerk der frohen Feste, wie sie Sedan versprach, würdig zu werden. Eine Generation, die in wüstem Taumel des Genußes Körper und Seele erschaffen, entnerven läßt, wird nimmermehr die Kraft zu völlerbezwingendem Heldentum in sich finden, und wenn sie ihre Seele tausendmal dem Lügengeste aus dem Osten verschreibt, dem deutschen Michel hilft überhaupt kein fremder Helfer, wenn er sich nicht selber hilft. Erst wenn ihm das Gedächtnis des Sedantages Veranlassung zur Einklehr, zur Befinnung auf sein eigenes Selbst wird, wenn es ihn bereinst wieder feiern wird als einen Mahner zu bewußt wirkendem und seine Zeit abwartendem standhaften Tatwillen — natürlich auch frei von dem Dünkel der vor dem oftmals unsere Freudenfeiern trübte und schädete — dem erst dann wird uns die Sonne von Sedan wieder zum Segen, und werden wir uns selbst ehren, indem wir die Gräber der Helden des 2. September 1870 mit frischem Lorbeer schmücken.

Deutschlands auswärtige Politik.

Tagung des Reichstagsausschusses.

Wtb. Berlin, 1. Sept. Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten beschloß, seine heutigen Verhandlungen insoweit für

Das Neueste vom Tage.

Botschafterrat v. Dirksen sprach der polnischen Regierung das Bedauern der deutschen Regierung über die Breslauer Vorfälle aus. Polen hat durch seinen Berliner Gesandten eine Entschuldigung gefordert.

Die Hauptausschüsse der Heeres- und Marinekammer berieten in ihrer gestrigen ersten Sitzung im Reichswissenschaftsrat eine Geschäftsordnung und einen Entwurf zum Seemannsordnungsprozeß.

Von amtlicher Stelle wird die Meldung demitiert, wonach Frankreich zur Ablösung des Wiederaufbaues der zerstörten französischen Bibliotheken die deutsche Bücherei in Leipzig gefordert habe.

Gestern begann im Reichstagsgebäude die Reichskonferenz der Unabhängigen, die sich mit den tiefgehenden Differenzen in der Partei befassen wird.

In Berlin wurde gestern der 6. deutsche Kongress für Krüppelfürsorge eröffnet, auf dem diesmal die Kinderfürsorge behandelt wird. Minister Stegerwald sagte eifrigste Unterstützung des Wohlfahrtsministeriums zu.

Ministerpräsident Braun besichtigte gestern das Rockefeller Lager und sagte dabei den Siedlern schnellste finanzielle und wirtschaftliche Klarstellung für den Siedlungsplan zu.

Im Danziger Hafenarbeiterstreik stimmten 515 gegen 255 Arbeiter für Wiederaufnahme der Arbeit.

Der Kontrolleur für den Kreis Rattowitz hat der Stadt Rattowitz eine Strafe von 10 000 M für das zerstörte Schilderhaus vor der französischen Kommandantur auferlegt.

Die Oberschlesische Morgenzeitung in Rattowitz ist nach einmaligem Erscheinen erneut verboten worden.

Nunmehr hat die Bezahlung der deutschen Vorkriegsschulden an die englischen Gläubiger begonnen. Das Ausgleichsamt in London hat bereits einige 100 000 Pfund Sterling erhalten.

In Madrid ist ein neues Kabinett Dato gebildet worden.

öffentlich zu erklären, als die Redner nicht ausdrücklich die Verantwortlichkeit für ihre Darlegungen beanspruchen würden. Zunächst nahm das Wort der

Reichsminister des Auswärtigen.

Er begann mit einer kurzen Zurückweisung der vielfachen Entstellungen, die in den in den Schweizer und italienischen Blättern veröffentlichten Interviews enthalten sind. Er warnte sich darauf zu einem Ueberblick über die deutsche Neutralitätspolitik. Seitdem er zum ersten Male diese Politik verkündet habe, seien nunmehr Wochen verstrichen, in denen sich erwiesen habe, daß die

Neutralitätspolitik

für Deutschland die einzig richtige und mögliche gewesen sei und bleibt. Es seien Stimmen an ihn herangekommen, die ihn aufgefordert hätten, mit den Bolschewisten gegen die Westmächte vorzugehen und auf diese Weise die Schranken des Versailler Friedens zu brechen. Diese Stimmen habe er mit voller Ueberlegung abgelehnt. Wenn wir damals solchen Forderungen gefolgt wären, so wäre Deutschland unmittelbar zum Kriegsschauplatz geworden. Daß wir im Zustande der Entwaffnung die Blüte der Jugend hätten opfern sollen, wäre unter keinen Umständen zu erwartende Umwidmung des Bolschewismus mit sich gebracht hätte, wären mit voller Wucht auf Deutschland gefallen. Er habe diesen Gedanken, gemeinsame Sache mit den Bolschewisten zu machen, daher entschieden abgelehnt. Von anderer Seite sei der Vorschlag gemacht worden, gemeinsam mit den Westmächten sich gegen den

Bolschewismus

zu wenden. Auch das war eine Unmöglichkeit. Unzweifelhaft hätte uns der Versuch, Seite an Seite mit Frankreich und Polen gegen Rußland vorzugehen, in den inneren Krieg gestürzt. Wir hätten den Bürgerkrieg gehabt und zweifelhaft sei geblieben, ob wir erreicht hätten, was von einem Zusammengehen mit dem Westen erwartet werde. Das russische Volk werde, wie auch die Entwicklung gesehe, jeden, der sich jetzt zu seinen Angreifern geselle, auf lange hinaus als seinen Feind betrachten. Es war richtig, uns auch nach dieser Richtung die Hände frei zu halten. Aus unserer Haltung folgte, daß wir auch gegen die Regierung des Generals Wrangel und der Ukraine uns zurückhaltend stellten. Frankreich hat den General Wrangel anerkannt und uns davon Mitteilung gemacht. Wir haben diese Mitteilung zur Kenntnis genommen, ohne dem französischen Beispiel zu folgen. Keine Macht, die mit Sowjetrußland im Kampfe steht, habe auf unsere Unterstützung zu rechnen. In letzter Zeit sei der Vorwurf erhoben worden, daß wir uns zu weit mit den Bolschewisten eingelassen hätten.

Es werde auf die amerikanische Note und die Kundgebung Lloyd

Georges in Luzern verwiesen, andererseits bestehen aber gewisse italienische Schritte der Unternehmung. Für unsere Politik sei der Grundgedanke der, daß die Sowjetregierung gegenwärtig die Macht in den Händen habe, also de facto die Regierungsgewalt in Rußland darstelle. Die Verhältnisse zwischen Deutschland und Rußland seien noch nicht normal. Zunächst befänden wir uns noch in Verhandlungen über die Vorträge einer genügenden Erledigung des Falles Mirbach. Die Behauptungen, daß wir mit Sowjetrußland einen Geheimvertrag abgeschlossen hätten, seien durchaus falsch. Wir hätten lediglich den Russen und den Polen mit dem Geranahmen des Krieges an die deutschen Grenzen Vorschläge wegen der Seuchenbekämpfung und wegen der Regelung zu erwartender Grenzsicherheitsmaßnahmen gemacht. Verhandlungen über den letzteren Punkt seien abgelehnt worden und über den ersten Punkt seien sie noch im Gange. Während uns von der angelsächsischen Presse und von dem früheren französischen Präsidenten Poincaré Geheimverträge mit den Russen vorgeworfen werden, werde in Moskau gegen uns der Vorwurf eines Geheimvertrages mit Polen gemacht. Daran ist ebenso wenig wahr.

Der Minister führte sodann aus, daß sich in den

deutsch-polnischen Beziehungen

eine große Menge Explosionsstoff aufgehäuft habe. Wenn die von ihm angebotenen Verhandlungen nicht bald zu einem Resultat kommen würden, so könnte dann wohl geschehen, daß der Rest der deutschen öffentlichen Meinung überdies. In Breslau habe sich dies bereits ereignet. Der Minister ging darauf in längeren vertraulichen Darlegungen auf die Breslauer Ereignisse und auf

die französische Note

ein. Der Reichsminister geht dann auf die Genfer Konferenz und auf die Vorbereitungen für dieselbe näher ein. Die häufig gestellte Frage, ob es überhaupt zu der Genfer Konferenz kommen würde, könne jetzt noch nicht endgültig beantwortet werden. Auch im Lager der Entente sei man sich in dieser Frage noch nicht einig. Wir wissen nur, daß von einer Seite ein scharfer Kampf gegen die Genfer Konferenz geführt wird, während England und Italien großes Gewicht auf das Zustandekommen der Konferenz zu legen scheinen.

Nach einer längeren Aussprache wurde schließlich gegen die Stimmen der Unabhängigen ein Antrag Haukman angenommen, dahingehend, der Auswärtige Ausschuss erhalte die Reichsregierung angesichts der Vorgänge in Schlesien um Mitteilung einer Zusammenstellung der einwandfrei feststellbaren Tatsachen inbetriff der polnischen Uebergriffe und deren Beseitigung durch die französischen Stellen, durch die eine begründete Erregung der deutschen Bevölkerung in Schlesien hervorgerufen worden ist.

Die Märzvorgänge.

Das Ergebnis im Untersuchungsausschuss.

Wtb. Berlin, 1. Sept. Der unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Stoll stehende Untersuchungsausschuss für die Märzvorgänge im Reichswissenschaftsrat hat seine Arbeiten abgeschlossen. Insgesamt waren gegen 828 Offiziere und 24 Beamten Anzeigen erstattet, daß sie sich in den Märztagen für die Rappregierung und deren Anhänger eingelegt hätten. Außerdem waren von Marineoffizieren gegen 169 Untergebene wegen Gefährdung der Disziplin Anzeige gestellt. Der Ausschuss hat die Fälle restlos bearbeitet mit folgendem Resultat:

1. Offiziere:

In 112 Fällen war bereits vor der Behandlung im Ausschuss Verabschiedung eingetreten. Auf sofortige Dienstenthebung wurde erkannt in 60 Fällen. Beurlaubung bis zum Abschluß des Verfahrens beim Oberreichsanwalt wurde ausgesprochen in 92 Fällen. In 63 Fällen wurde Vernehmung und Uniformandienung verfügt und in 501 Fällen wurde dem Reichswissenschaftsminister vorgeschlagen, nichts zu unternehmen.

2. Beamte:

In einem Falle wurde auf Beurlaubung, in 2 Fällen auf Vernehmung, in 2 Fällen auf disziplinarische Erledigung erkannt und in 19 Fällen vorgeschlagen, nichts zu unternehmen.

3. Unterpersonal der Marine: In 3 Fällen wurde auf Beurlaubung, in 4 Fällen auf Vernehmung und Uniformandienung erkannt. In 127 Fällen wurde das Verfahren eingestellt und dem Reichsminister vorgeschlagen, nichts zu unternehmen, da die Handlungen (Verhaftung von Offizieren) als ein Akt betrachtet wurden, für den den Beschuldigten in den verworrenen Verhältnissen Wahrnehmung berechtigter Interessen zuerkannt wurde. Das Referat für das Unterpersonal im Heere, das als Revisionsinstanz für aus dem Heere Entlassene eingerichtet wurde, besteht noch und schließt seine Arbeiten demnächst ab.

Das Sühneschauspiel.

Wtb. Köln, 1. Sept. Der Korrespondent der Kölnischen Zeitung in Berlin telegraphiert: Der gestrige Besuch des Ministers des Auswärtigen Dr. Simons bei dem hiesigen französischen Botschafter Laurent scheint so gut wie gar keine Erfolge gehabt zu haben. Soweit ich unterrichtet bin, kam es überhaupt nicht zu irgendwelchen belangreichen Erörterungen der Frage, sondern Dr. Simons stieß von vornherein auf eine ziemlich schroffe Ablehnung.

Der „Vorwärts“ sagt: Wir haben niemals die schwere Schuld der französischen Militaristen verschwiegen, die durch ihre Parteilichkeit dem Anlaß zu den blutigen Ereignissen in Oberschlesien gegeben hat, und wir verkennen nicht den Zu-

Jammenhang zwischen den Rattowitzer Vorgängen und den Breslauer Ereignissen: das hindert uns aber nicht zu betonen, daß wir in den französischen Forderungen nichts unbilliges zu erblicken vermögen, und wir wenden uns schon jetzt entschlossen gegen den zu erwartenden Proteststurm der all-deutschen Presse.

Russische Gegenoffensive.

Bisher keine Erfolge.

tu. Warschau, 2. Sept. (Sig. Draht.) Antf. polnischer Bericht vom 1. Sept. In der Nordfront keine Veränderung. Im Kampfe mit der Reiterarmee Budjennys errang die 3. Armee eine Reihe wichtiger Erfolge. Die Operationseinheiten Sowjetrußlands erhielten den kategorischen Befehl, im Raum von Zamorsca durchzubringen und auf Lublin zu marschieren. Im Verein damit sollte die 12. Sowjetarmee bei Belz zur Offensive übergehen. Dank der kräftigen Haltung unserer längs des Bug stehenden Truppen wurde diese Offensive vereitelt. Die im Abschnitt Wleka, Smolari und Jagodin konzentrierten Sowjettruppen hielten unserem Angriff nicht stand, sondern trafen den Rückzug an, wobei sie zahlreiche Gefangene, Geschütze, Maschinengewehre und Munition in unserer Hand ließen. Budjenny gelang es, am 29. 8. Zamorsca zu nehmen, wobei er auf heftigen Widerstand stieß. Durch die heldenmütige Haltung unserer Truppen ist die feindliche Offensive aufgehalten worden. Am 30. und 31. August gelang es dem Feinde, weiter nach Westen vorzudringen. Seine Vorhut erreichte Salzin, Lesiska und Belskoda. Die 2. Regionärdivision brachte dem Feinde im Raume von Grobowitz eine entscheidende Niederlage bei, wobei eine bolschewistische Brigade zersprengt wurde und einige hundert Gefangene in unsere Hand fielen. In der Gegend von Wolich, Mialofa, Miszja und Swalewa entwickelten sich hartnäckige Kämpfe, bei deren Verlauf die feindliche Division durch verzwelfelte Kavallerieangriffe den Durchbruch zu erzwingen versuchte. Im Verlauf dieser Kämpfe wurde die Reiterarmee Budjennys vollkommen zersprengt. Einige Abteilungen, die durchgebrochen waren, flüchteten nach Osten. Die Verfolgung entwickelt sich günstig. Unter den Gefallenen fand man den Stabschef der 4. Sowjetdivision, zwei Brigadeführer, mehrere Oberste und 12 Sowjetkommandeure. Wir machten noch erhebliche Beute an Geschützen, Maschinengewehren, Material und Munition. Oestlich von Remberg warfen unsere Truppen den Feind über den Bug zurück. 3 Geschütze, 6 Maschinengewehre und einige hundert Gefangene fielen in unsere Hand.

An der Südfront haben dagegen die Russen Fortschritte gemacht und die Truppen Wrangels zurückgedrängt. Wrangel will sich, nach Nachrichten zufolge, nur auf die Verteidigung beschränken.

Paris, 1. Sept. Die Nachrichten aus russischer Quelle über einen großen Sieg in Kuban scheinen sich zu bestätigen. Trotski, welcher sich bei der russischen Armee in Kuban befindet, telegraphierte nach Minsk: Wir haben einen sehr bedeutenden Sieg errungen, wofür wir nicht nur die kassatischen Armeen beglückwünschen müssen, sondern auch die 13. und 2. Kavalleriearmee sowie das ganze Sowjetrußland.

Paris, 1. Sept. Ein russischer Funkpruch äußert sich über die militärische Lage und versucht, die Ursache der letzten Niederlage aufzuklären. Er erklärt, daß die Polen zu vergessen scheinen, daß auch sie während ihres ununterbrochenen Rückzuges von der Persina bis zur Weichsel sehr viele Gefangene und Kanonen verloren hätten. Die russische Armee sei kürzlich gezwungen gewesen, sich auf eine gewisse Entfernung zurückzuziehen, aber ihre Kraft sei in keiner Weise gebrochen. Sie verfüge über unzählige Reserven und Hilfsquellen. Immer noch könnte die russische Armee nach augenblicklichen Rückschlüssen ihre Streitkräfte verstärken und umgruppieren, um neue und entscheidende Siege zu erringen, wie es in den Feldzügen gegen Denikin, Koltschal und Judenitsch bewiesen worden wäre. Die Polen mögen sich erinnern, daß, nachdem sie im letzten Juni ihre Armeen bis zur Persina vorgetrieben hatten, danach die russischen Armeen in genau zwei Wochen ihre Kräfte sammelten und dem Feinde schreckliche Schläge versetzt hätten. Sie mögen sich ferner erinnern, daß das Mißlingen nur einer einzelnen Operation in keiner Weise mit dem Verlust eines Feldzuges und noch weniger mit dem eines Krieges identisch sei. Was die Erfolge Wrangels betrifft, so sei jener eben dabei, seine letzten Streitkräfte in vergeblichen Versuchen zu erschöpfen, um einen Sieg gegen Rußland davonzutragen.

Amsterdam, 1. Sept. Times meldet aus Warschau: Die lett-ländische Regierung stimmt der Verlegung der polnisch-russischen Verhandlungen nach Riga zu.

Im Schillingshof.

31) Roman von E. Marlitt.

„Gott sei dank, daß das lärmende Ungetüm hinaus ist!“ rief Lucile und sank auf das Ruhebett zurück. — Sie hob den Kopf ein wenig von den verschränkt unterlegten Armen und musterte mit kritischem Blick das Tablett, das Mamsell Birken ihr darbot. „Kaffee bei dieser Hitze?“ — „Nein, meine Liebe, ich danke recht schön! Bitte, verschaffen Sie mir ein wenig Vanille- oder Erdbeereis — ich verstocke!“

Die gemütliche, dicke Wirtschaftsmamsell sah sehr verblüfft und verlegen drein und begann sich vergeblich auf eine Antwort.

„Ach, es ist kein Eis zu haben — wie?“ rief Lucile belustigt. „So, so — na, dann bitte ich um ein Glas Champagner.“

Es erfolgte ein abermaliges momentanes Schweigen. Mamsell Birken wandte sich langsam nach dem Bedienten um, der sich eben aus dem Staube machen wollte. „Wollen Sie so freundlich sein, Robert —“

„Ich bedaure“, versetzte er achselzuckend und offenbar sehr empört darüber, daß er in diesem Falle so offen seine Machtlosigkeit bekennen mußte. „Die Frau Baronin —“

Lucile nickte unterbrechend und silberhell lachend mit der Hand. „Ein Glas frisches Wasser, wenn ich bitten darf!“

Der Bediente ging hinaus. Mamsell Birken stellte das Kaffeetischchen auf den Tisch und verneigte sich respektvoll vor Donna Mercedes, die kurz, aber höflich für jede Gefälligkeit vorläufig dankte. Dann schloß sie die Tür auch hinter ihr.

Lucile wälzte sich wie toll vor Lachen in den Polstern. „Ha, ha, hal. Der Witz ist unbezahlbar! Die gnädige Frau Baronin hat die Kellerschlüssel mitgenommen!“ — Gleich darauf aber richtete sie sich plötzlich empor, schüttelte mit einer Art von wildem Triumph die Locken aus der Stirne, legte die Arme um die emporgeschobenen Knie und beobachtete einen Augenblick schweigend, mit hochauf funkelnden Augen ihre Schwägerin, die lautlos, aber raschen Schrittes im Salon auf und ab ging.

„Was habe ich immer gesagt, Donna de Valmaseda?“ fragte Lucile spöttisch, in hörbar rachegeflämtem Tone. „War es etwa übertrieben, wenn ich diese steife kleine Baronin Schilling als das

Kommunismus in Italien.

Wilde Betriebsräte.

In Italien ist die Radikalisierung der Massen viel weiter vorgeschritten wie in irgend einem andern von den „Siegreichen“ Ländern. So wird jetzt aus Mailand berichtet, daß die Arbeiter in einer Reihe von Industriebetrieben wilde Betriebsräte gebildet und zahlreiche Betriebe besetzt haben. Die uns darüber vorliegende Meldung lautet:

Mailand, 1. Sept. In Verfolgung kommunistischer Ideen haben die Metallarbeiter von Mailand, Rom und Neapel zahlreiche Betriebe besetzt und rote Fahnen gehißt. In Mailand handelt es sich um 160 Werkstätten, in denen nach kommunistischen Ideen gearbeitet werden soll. Wie der „Corriere della Sera“ meldet, sehen die Arbeiter bereits ein, daß sie ohne Ingenieure nicht auskommen können. Die Fabrikleitungen haben jede Verbindung mit den Werkstätten abgebrochen und machen die Arbeiter für allen entstehenden Schaden haftbar.

Natürlich wirken solche wirtschaftlichen Vorgänge stark ein auf die Politik. So erklärt es sich denn auch, daß jetzt der italienische Minister des Innern in einer Unterredung mit sozialistischen Arbeitern geäußert hat, daß Italien einem Abgesandten der Sowjetregierung die beste Aufnahme bereiten werde.

Irland.

Bürgerkrieg.

Belfast, 1. Sept. Die Unruhen nehmen den Charakter eines Bürgerkrieges an. Der Kampf tobte gestern den ganzen Tag, viele Feuersbrünste erhellten die Stadt; aus einem Stadtviertel allein wurden 20 Brände gemeldet. Fast alle öffentlichen Gebäude und die meisten Gastwirtschaften stehen in Flammen. Viele Einwohner flüchteten aus der Stadt. In Dublin traf Militär ein, das in Belfast aus und Sonderzügen nach Belfast weiterbefördert wurde.

Wieder ein polnischer Mord.

Berlin, 1. Sept. Nach einer Meldung der Berliner Abendblätter ist der Danziger Student Becker auf der Flucht vor den Bolschewisten auf der Strecke Graudenz—Danzig am Freitag aus dem Eisenbahnzuge geholt und von den Polen, die ihn des Landesverrats bezichtigten, standrechtlich erschossen worden. Sein Bruder wurde von den Polen verschleppt; sein Aufenthalt ist unbekannt. — Ein bei Krupp in Essen beschäftigter ostpreussischer Arbeiter wurde auf der Rückfahrt aus Ostpreußen in Dirschau aus dem Zuge geholt und gezwungen Munition zu verladen. Er mußte zusammen mit einem Haufen polnischer Sträflinge arbeiten, von denen er gestoßen, getreten, angespien und seiner Barschaft beraubt wurde. Nach zehnminütigen Qualen wurde er entlassen.

Unruhen in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 1. Sept. Vormittags hielten die hiesigen Gewerkschaften in Schillerstraße eine Versammlung ab, in deren Verlauf eine Deputation nach dem Rathaus gefandt wurde, um bei dem Magistrat wegen der Forderungen der Gewerkschaften erneut vorstellig zu werden. Die Deputation wurde angenommen. Während man mit den Mitgliedern verhandelte, formierte sich ein Zug von Gewerkschaften, der ebenfalls nach dem Rathaus zog und dort Einsatz begehrte, der verweigert wurde. Der vor dem Rathaus postierte Kommissar der blauen Polizei, der die Menge beruhigen wollte, wurde überfallen. Die Menge versuchte, von verschiedenen Seiten in das Rathaus einzudringen. Dies gelang ihr am Ende in der Bekmannstraße. Eine große Zahl Demonstranten drang in das Innere des Hauses ein. Die hier befindlichen Posten der Sicherheitswehr wurden angegriffen. Die Beamten machten darauf von der Waffe Gebrauch. Es ist noch nicht festgestellt, ob Todesopfer bei dem Zusammenstoß zu beklagen sind. Festzustellen scheint, daß fünf Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden sind. Einem Aufgebot der Sicherheitspolizei gelang es, das Rathaus und den Römerberg zu räumen und abzusperrern. In den Mittagsstunden bildeten sich in der Kaiserstraße und deren Umgebung Ansammlungen offenbar mit dem Ziele, die dort befindlichen Waffenspeicher zu plündern und den Demonstranten Waffen zu verschaffen. Ein Offizier der Sicherheitswehr wurde mit Knütteln und Messern bedroht und konnte sich nur durch die Flucht den Verfolgern entziehen. Auch hier konnte die Sicherheitspolizei die Ansammlungen

widerwärtigste Weib auf Gottes Erdboden schickte? ... Aber schlaue ist sie, die gute Frau, das muß ihr der Teufel lassen. Sie hat dem zurückgelassenen Haushalt einen Zuschnitt gegeben, wie ihn sich anständige Leute nicht gefallen lassen können — die beste Art, uns schnell wieder los zu werden! ... Ich frage, was nun, Donna de Valmaseda? — Baron Schilling.

„Ein fischblättriger Germane, wie er in den Büchern steht“, scholl es halblaut und wie im unwilligen Selbstgespräch aus der Fensterrede, in der Mercedes für einen Augenblick stehen geblieben war.

„Ach, endlich!“ jubelte Lucile. Sie sprang wie elektrisiert auf ihre Füße und riß die Tür nach den anstehenden Zimmern auf, um Deborah eben die kleine Paula wusch und umkleidete, und die Kammerjungfer einen Koffer aufschloß.

„Nur das Nachzeug wird ausgepackt, Minna; sonst kein Stuhl weiter!“ befahl die kleine Frau; dann flog sie nach der Fensterrede. „Wahle! Fehle, wie armstelig wir hier untergebracht sind“, rief sie in dringlicher Hast, „er würde uns um keinen Preis in dieser Spukherberge lassen, die von der Gnädigen offenbar selbst nicht mehr benutzt wird, weil sie sich fürchtet!“

Wie eine flinke Badstube huschte das feidenrahelnde Geschöpfchen dicht an die schweigende Dame im Fensterbogen heran und suchte einen Blick zu erhaschen. „Wir gehen doch nun selbstverständlich nach Berlin — ja, Mercedes?“ fragte sie mit süß und kindlich bittender, schmeichelelender Stimme. „Es bleibt uns ja gar nichts anderes übrig ... Fehle wollte eine deutsche Erziehung für die Kinder — nun, die können sie nirgends besser haben ... Und für mich wäre das ein Glück, ein Glück!“ — sie preßte die Hände auf die Stirne, als fürchte sie, vor Seligkeit den Verstand zu verlieren. — „Die Großmama ist zwar tot, und Mama hat den Streich gemacht, sich von einem Starosten ins Blaue hinein einführen zu lassen — aber ich habe so viele Freunde dort, so viele, die damals für mich geschwärmt haben ... Wir reisen natürlicherweise gleich mit dem ersten Zug morgen? ... Weiß du, ich persönlich mache mir nicht so viel draus“ — sie schnippte mit den Fingern in der Luft — „ob diese altenförmliche Nonne mich zu beleidigen sucht oder nicht, ich schüttle die heimtückischen Mordelüste ab und amüsiere mich dabei; aber du, du?“

„Nun, Mercedes?“ drängte die kleine Frau wie atemlos, und ein großes Feuer loderte in den schönen, intensiv grünlich-blauen Augen.

„Wir bleiben. Ich bin über das Meer gekommen, um den le-

bald zerstreuen. Zu weiteren Zusammenstößen ist es bisher nicht gekommen.

Frankfurt a. M., 1. Sept. Zu den bereits gemeldeten Zusammenstößen wird amtlich gemeldet, daß es nach den bisherigen Feststellungen bei dem Eindringen der Menge in das Rathaus fünf Schwer- und zwei Leichtverletzte gegeben hat. Auf der Kaiserstraße wurden gegen 1 Uhr Waffenspeicher geplündert, wobei Revolver und Munition entwendet und die Polizeibeamten mehrfach stark bedrängt wurden. Ein höherer Polizeibeamter wurde mit Messern bedroht. Augenblicklich durchzogen starke Polizeipatrouillen die Stadt. Auf 3 Uhr ist eine Versammlung der Gewerkschaften nach dem Schauspieltheater einberufen, woran sich angeblich auch die Arbeiter der Feuerwerke beteiligen wollen, die sich mit den Gewerkschaften in diesem Falle erklärt haben sollen.

Der Steuerstreik.

Stuttgart, 1. Sept. Die Streiklage war am Dienstag unverändert. Versuche der Streikenden, die Eisenbahnen auf ihre Seite zu bringen, blieben erfolglos. Anschläge gegen die Eisenbahnen an verschiedenen Orten des Landes wurden noch rechtzeitig vereitelt, ebenso Versuche der Streikenden, Reisende am Betreten von Bahnhöfen zu verhindern. Uebrigens macht sich schon eine gewisse Streikmüdigkeit bemerkbar. In Ulm hat eine geheime Abstimmung in sämtlichen Betrieben eine große Mehrheit gegen den Streik ergeben. In einer Vollversammlung der Betriebsräte Stuttgart am Dienstag nachmittag wurde beschlossen, sich dem Steuerabzug zu unterwerfen und die sofortige Zurückziehung der Truppen aus den Betrieben zu verlangen. Die Regierung wird die Polizeieinheit erst dann aus den besetzten Betrieben zurückziehen, wenn die Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern, die am Abend wieder aufgenommen wurden, über die strittigen Fragen zu einem Ergebnis geführt haben, und die Gewähr vorhanden ist, daß die öffentliche Ruhe nicht mehr gestört wird.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung Nr. 151.

2. September.

Der Steuer-Abzug.

Ein Aufruf der Reichsregierung.

Während die Durchführung des Steuerabzuges vom Lohn und Gehalt in den meisten Gegenden glatt vor sich geht, haben sich in einzelnen Landesteilen Schwierigkeiten ergeben, die mit aller Entschiedenheit bekämpft und überwunden werden müssen. Die Reichsregierung hat darum schon vor einiger Zeit einen Aufruf versandt, um an die Landesfinanzämter mitzuteilen, damit diese ihn nach Bedarf veröffentlichten können. Dieser Aufruf hat folgenden Wortlaut:

Der Steuerabzug vom Lohn und Gehalt findet in einigen Betrieben Widerstand bei den Arbeitnehmern. Diese übersehen, daß der von der Nationalversammlung beschlossene und vom Reichstag fast einstimmig bestätigte Steuerabzug eine Lebensnotwendigkeit des Reiches, wie auch der Länder und Gemeinden ist. Die Arbeitgeber sind durch das Gesetz gezwungen, den Abzug bei der Lohnzahlung vorzunehmen, und nur auf diesem Wege ist es möglich, die Besteuerung des Einkommens zu sichern, ohne durch zwangsweise Besteuerung rückständiger Steuerzahler die Existenz des Arbeiters zu gefährden. Wer sich dem Steuerabzug widersetzt, schädigt das Interesse der Arbeiter und gefährdet zugleich die Durchführung der Steuererhebung, von denen der Wiederaufbau abhängt. Denn eine erfolgreiche Verweigerung dieser Steuer würde von anderen Steuerpflichtigen nachgezogen werden.

Die Reichsregierung muß das Gesetz ebenso durchführen, wie sie die Erhebung der zehnprozentigen Kapitalertragsteuer durchführt hat und die weiteren Gesetze zur Besteuerung des Vermögens durchführen wird. Die Reichsregierung ist entschlossen, jedem Versuch zu gewaltthätiger Ablehnung des Steuerabzuges mit allen Kräften entgegenzutreten und die zu seiner Durchführung verpflichteten Arbeitgeber und Beamten zu schützen; sie vertraut auf die Einsicht und Mäßigung der Arbeiterschaft, die sich fast überall im Reich bereits bewährt hat.

W. L. B.

Die Kartoffelversorgung im Reg.-Bez. Minden.

Man schreibt uns: Gestern fand hier im Gb. Vereinshaus eine Versammlung statt, an der die Vorstände und Vertreter der Ausschüsse der beiden landwirtschaftlichen Hauptvereine im Regierungsbezirk Minden teilnahmen. Die Versammlung, welche auf Anregung des Regierungspräsidenten einberufen war, wurde von Freiherrn v. Ledebur-Crollage, dem Vorsitzenden des Mindener

ten Wunsch meines Bruders zu erfüllen, und das will und werde ich!

Lucile wandte sich um, ließ wie ein erobertes Kind an dem verblüfften Bedienten, der eben mit dem verlangten Glas Wasser eintrat, vorüber in das anstehende Zimmer und warf die Tür schmetternd zu, um hinter ihr, nach alter Gewohnheit, gegen ihre Kammerjungfer und Vertraute das tiefbittere Herz auszuschütten.

15.

Der Schillingshof hatte in wenig Tagen ein ganz anderes Aussehen angenommen. Die Vorübergehenden mähigten meist ihre Schritte, wenn sie in die Nähe des Gittergitters kamen, um bequem und mit Würde das fremdartige Leben und Treiben vor dem Säulenhaus beobachten zu können.

Zuerst hatten wohl die zwei Farbigen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Jetzt, ein hartgebauter Mann von der schneeweißen, glänzenden schwarzen Negerrasse, wie sie an den Ufern des Senegal lebt, schien die Säulenhalle zu lieben; er konnte stundenlang an einem der schlanken, weißen, alantusgekrönten Schäfte stehen und vergnüglich zusehen, wie die dicke Deborah, im geklümelten Reifenskleid und ein kokettes Maßhändchen mit grellroten Schleifen auf dem Wollhaar, durch den Vorgarten watschelte und sich oft bis zur Atemlosigkeit mühte, ihr Goldkind, die kleine Paula, im Auge zu behalten, die mit finken Beinchen dem herumtollenden Jodel und seinem Kameraden, Pirat, nachstreifte.

Diese kleine, laute Gesellschaft war es, die, nachdem der erste überraschende Eindruck der „Negerkolon“ verblöht war, das jenseits des Gitters spazierengehende Publikum immer wieder festhielt.

Dann war da ein Wesen, von dem man nicht recht wußte, ob es in die Spezies der wirtlichen Rasse oder in die ferner ersehnten Rassen gehörte, die kindliche Gebaren und begaunerte Naivität bis in die Unzucht hinein bewahren ... Daß dieses übermächtige, mit den fähen baumelnde, tierliche Wesen die Mutter der beiden Blondschöpfe sei, das wäre niemand eingefallen — der alte Frau gewiß auch nicht, die seit einigen Tagen so viel am Gitterfenster des Klosterzuges erschien. Ihre Augen strahlten wie magnetisch angezogen auf die verschlungenen, weißen Wege nieder, und wenn die schlante Kindergehalt Josés im blaugelben Blau trofenanzug mit dem Hunde um die Wette drunten vorüberlief, da griff die feste, arbeitstüchtige Hand unwillkürlich nach dem stehenden Fensterzeug, und über das bleiche, kalte Gesicht ergoß sich die Abte ungläubiger Bestürzung.

(Fortf. folgt.)

es ist bisher nicht
bereits gemeldet
nach den bisherigen
das Rathaus fünf
der Kaiserstraße
bei Revolver und
nach dem Schuß
die Arbeiter der
Erwerbslosen soll

Mensberg.
Nr. 151.
September.

es vom Lohn und
acht, haben sich in
die mit aller Ent-
schen. Die Reichs-
en Anruf verließ
diese ihn nach Be-
den des Wortlaut:
findet in einigen
ese überleben, daß
d vom Reichstage
notwendigkeit des
Die Arbeitgeber
der Lohnzahlung
müßig, die Be-
zwangsweise bei
des Arbeiters zu
hädigt das Inter-
schaffung der
ist. Denn eine
n anderen Steuer

durchführen, wie
tragsteuer durchge-
des Vermögens
offen, jedem Ver-
bzuges mit allen
führung verpflich-
vertraut auf die
ist überall im
W. L. B.

ez. Minden.
m Gv. Vereins-
Vorstände und
Wirtschaftlichen
ez. M. in
auf Anregung
wurde von Frei-
des Mindens

das will und
Kind an dem ver-
Glas Wasser ein-
die für schme-
gegen ihre Sam-
auszuschütten.

anz anderes An-
gesehen meist ihr
men, um bequem
reiben vor dem
gemeine Aufmerk-
ann von der sch-
Wenn des Geme-
umte Stundenlang
n, Schiffe lehnen
in gebähten Rei-
buntten Schiffe
e und sich oft bis
Paula, im Auge
unvollenden Jofe

nachdem der erste
ist war, das jen-
er wieder festste-
er recht wußte, ob
die jener erwach-
und bezugnehm-
Daß dieses
Wesen die Mutter
eingefallen - der
agen so viel an
den starren wie
en Wege nieder-
nigstblauen Ma-
nen vorüberzoge,
ürlich nach dem
te Gesicht ergoß
(Fortf. folgt).

Mensberg. Landw. Hauptvereins, geleitet. Gegen-
stand der Beratung war die künftige Preislage und Preis-
festsetzung der Herbstkartoffeln im Reg.-Bezirk Minden.
Nach sehr langen und eingehenden Beratungen wurde unter
allseitiger Zustimmung folgende Entschliessung angenom-
men, die den landwirtsch. Kreisvereinen im
Reg.-Bezirk Minden zur weiteren Beachtung und
Durchführung übermitteln werden soll:

„Der Minden-Mensbergische und der Paderborner
Landw. Hauptverein empfehlen den ihnen angeschlosse-
nen Landw. Kreisvereinen:

1. In der Erwägung, daß es in jeder Gemeinde
Minderbemittelte gibt, denen es schwer wird, den jetzi-
gen oder noch kommenden Kartoffelpreis zu bezahlen,
wird in jeder Gemeinde eine Liste in Umlauf gesetzt,
in welche die Kartoffelerzeuger eintragen sollen, wie-
viel Kartoffeln sie unter Verzicht auf jeden Unterneh-
mergewinn zum Preis von 20 M je Zentner an ihre
Gemeinde liefern werden. Den Landw. Kreisvereinen
bleibt es überlassen, die etwaige Staffellung (möglichst
jedoch nicht unter 10 Zentner je Morgen durchschnitt-
lich) festzusetzen. Die Gemeinden werden ersucht, die
Abgabe und Verteilung innerhalb ihrer Gemeinde
durchzuführen, und etwaige Ueberschüsse dem Landrat
des Kreises zur Verfügung zu stellen.

2. In der Erwägung, daß nach Freigabe der Kar-
toffeln namentlich im Anfang durch starke Nachfrage
und übertriebene Preisangebote sich ein hoher Kar-
toffelpreis entwickeln könnte, sind die Landwirte da-
rauf hingewiesen, daß es in ihrem eigenen wohlver-
standenen Interesse liegt, den Kartoffelpreis möglichst
niedrig zu halten, also nicht mehr als 25 M je Zentner
zu fordern, weil sonst die Wiedereinführung der
Zwangswirtschaft (wie beim Getreide) oder Selbsthilfe
der Verbraucher zu befürchten steht.

Wenn es gelingt, pro Morgen der Anbaufläche durch-
schnittlich 10 Zentner an die Gemeinden abzugeben, so ist
das ein Weg, der zur Erleichterung der ohne Frage vorhan-
denen Schwierigkeiten dienen kann. Der Preis von 20 M
ist durchaus ausreichend, und man sollte anneh-
men, daß alle Landwirte zu diesen Bedingungen Kartoffeln
auch wirklich abgeben. In anderen Bezirken hat man sich
gleichfalls auf diesen Satz geeinigt, in manchen ist man
noch weiter heruntergegangen. Wir sprechen
die Erwartung aus, daß nunmehr die landwirtschaftlichen
Kreisvereine im Sinne der obigen Anregungen auf ihre
Mitglieder einwirken.

— Das Wetter am Freitag: Teils heiter, teils wolfig,
weist trocken, weitere Erwärmung.

— Schulärztliche Untersuchung. Das Kreiswohlfahrtsamt teilt
mit, daß der Reichstag des Landkreises Herford beschloffen hat,
für die Gemeinden des Kreises die schulärztliche Untersuchung ein-
zuführen. Fast sämtliche Bezirke im Landkreise haben bereitwillig
ihre Mithilfe als Schlichter zugesagt, jedoch nach Abschluß der Vor-
arbeiten für dieses Jahr die Untersuchung der Kinder noch im
Laufe des Monats September stattfinden kann. Zweck des schul-
ärztlichen Dienstes ist es, bei den Volksschulkindern gesundheitliche
Schäden zu ermitteln und den Eltern Anregung zur Aufnahme der
ärztlichen Behandlung zu geben; ferner sollen der Schule Winke
für die Berücksichtigung etwaiger körperlicher Schäden der Kinder
im Schulbetriebe gegeben werden; endlich sollen diejenigen Kinder,
die für Bakterien oder andere Seuchenverbreiter vorzugsweise in Be-
tracht kommen, durch die schulärztliche Untersuchung ermittelt wer-
den. Die Behandlung erkrankter Schüler ist nicht Sache des Schul-
arztes. Die Leitung des schulärztlichen Dienstes hat der Kreisarzt.
Der Schularzt besucht die Schulen jährlich einmal im Frühjahr.
In diesem Jahre zwischen Sommer und Herbstferien. Alle Kinder
des ersten Schuljahres werden untersucht. Zu dieser Untersuchung
werden die Eltern von den Schulleitern zum Erscheinen aufgefor-
dert. Aus den Kindern des 2. bis 8. Schuljahres sucht der Schul-
arzt die der Ueberwachung bedürftigen Schüler aus, wobei er von
den Lehrern und Lehrerinnen durch die von ihnen gemachten Be-
obachtungen unterstützt wird. Die Ueberwachungsschüler werden
dem Schularzt bei späteren Besuchen wieder vorgestellt. Die aus
der Schule zu entlassenden Kinder werden dem Schularzt, möglichst
in Gegenwart der vom Schularzt benachrichtigten Eltern, vorge-
stellt, wobei ärztliche Ratschläge für die Berufswahl und nach Er-
fordern Belehrungen über hygienische Fragen gegeben werden.

— Die Einführung des Winterfahrplanes erst am 25. Oktober.
Der Winterfahrplan sollte nach den bisherigen Bestimmungen am
1. Oktober eingeführt werden. Auch die bis jetzt erschienenen Ent-
würfe tragen den Vermerk „gültig ab 1. Oktober“. Der Fahrplan
würde aber wohl drei Wochen später eingeführt werden. Das
Reichsverkehrsministerium hat die Eisenbahndirektionen und Gene-
raldirektionen in einer besonderen Verfügung jedoch angewiesen,
auf den deutschen Reichseisenbahnen die Einführung des Winter-
fahrplanes für den 25. Oktober in Aussicht zu nehmen. Möglicherweise
für diese Verschiebung ist die Rücksicht auf die besetzten Gebiete im
Westen. In Frankreich ist jetzt westeuropäische Sommerzeit, die
unserer mitteleuropäischen Zeit entspricht, so daß ein Zeitunterschied
nicht besteht. Es veranlaßt, daß Frankreich am 25. Oktober
zur westeuropäischen Zeit zurückkehrt. Es ist ferner noch nicht ganz
sicher, ob das besetzte Gebiet die mitteleuropäische Zeit beibehalten
und die Zeitgrenze mit der politischen zusammenfallen wird.

— Die Freigabe von Baustoffen. Die Freigabescheine
für die hauptsächlichsten Baustoffe sind vom Reichsarbeits-
minister bis auf weiteres abgeschafft. Der Baustoffbedarf
wird von den unteren Verwaltungsbehörden nicht mehr ge-
prüft. Ebensovient prüfen die Baustoffbeschaffungsstellen
den Bedarf nach. Ziegel, Zement und Kalk können von
Bisereuren ohne Freigabescheine abgegeben werden. Dagegen
bleibt die Beschlagnahme von gebrannten und anderen
künstlichen Mauersteinen, Dachziegeln aller Art und Drai-
nageröhren aus Ton grundsätzlich aufrechterhalten, wenn
sie auch in der Praxis durch die vorübergehende Aufhebung
der Freigabescheine bis auf weiteres nicht in die Erschei-
nung tritt. Bedarfslisten müssen aber weiter eingereicht
werden, wenn sie für statische Zwecke und zur Kohlen-
bereitstellung notwendig sind.

— Kein Abzug bei Abhebung der Sparguthaben. In
Sparerkreisen ist die irrige Meinung verbreitet, daß jeder
vom Sparguthaben geleistete Rückzahlung durch die Spar-
kassen 10 v. H. in Abzug gebracht werden. Es liegt hier
eine Verwechslung mit der Kapitalertragssteuer vor, bei
der ein Abzug von 10 v. H. bei den Zinsen stattfindet; die
Kapitalien unterliegen einer solchen Steuer nicht, es findet
also kein Abzug bei den Rückzahlungen statt.

— Die Turngemeinde hält am Sonnabend, 8 Uhr
abends, im Vereinslokale einen Unterhaltungsabend ab,
worauf an dieser Stelle nochmals hingewiesen sei.

Stadt Bünde.

Bünde, 1. Sept. Das neue Rathaus wurde, nachdem der Um-
bau vollendet und bereits vor kurzem die städtische Verwaltung
hierher verlegt worden war, gestern nachmittag in Gegenwart des
Herrn Regierungspräsidenten Dr. Hagemeister, des Herrn Land-
rats von Borries und des Herrn Amtmann Schäfer-Engel als
Ehrengäste und eines zahlreichen Auditoriums in einer feierlichen
Sitzung von Magistrat und Stadtvorordneten seiner Bestimmung
übergeben.

Rippische Freistaaten.

h. Detmold, 1. Sept. Kleingeldstücke im Werte von rund
15 000 M gestohlen wurden in der Nacht vom Montag zum Dien-
stag dem Kaufmann Voltmann in Remmighausen. V. hatte am
Montag seine Möbel usw. in das von ihm neuverbaute Haus auf
dem früheren Hülpechen Guts schaffen lassen. In der darauf fol-
genden Nacht kamen schon Spitzbuben, die durch eine zerfallene
Fensterleiste in das Haus eindringen. Herrenüberzieher und An-
züge, Herren- und Damenschuhe, Hüte usw. Kleingeldstücken, Krim-
flechter, ein Damenjackett usw., alles wurde mitgenommen. Durch
eine kleine Öffnung, durch welche die Speisen aus der Küche in
das Wohnzimmer gereicht werden, war der Dieb in den Aufbewah-
rungsraum gelangt.

Tagung des deutschen Kleinhandels.

Esfurt, 1. September.

In der letzten Hauptversammlung sprach Reichstags-
abgeordneter Handwerkskammersekretär Dr. Wienbeck-Han-
nover über Lebensfragen für Kleinhandel und Gewerbe. Er erörterte eingehend die Wirkungen der
Demobilisierungsbefristungen, der Arbeitnehmerforde-
rungen, den 8-Stundentag, die Sonntagruhe und das
Tumultschadengesetz für den Kleinhandel und empfahl fol-
gende Entschliessung zur Annahme:

„Der Verbandstag stellt fest, daß der selbständige Mit-
telstand in Handel und Gewerbe in Deutschland noch nicht
den Schutz gegen Ueberlastung und Aufzupassung gefunden hat,
wie sie ihm durch Artikel 164 der Verfassung des Deutschen
Reiches zugesichert worden sind. Insbesondere fühlt sich
der selbständige kaufmännische Mittelstand (Detailhandel)
beeinträchtigt: a) durch die Bestimmungen der Demobilis-
ierungsbefristungen über die Entlassung ortsfremder An-
gestellten, durch die schematisch-fürkrotratische Regelung der
Arbeitsnachweisung und Berufsberatung, durch nicht ge-
nügen. paritätische Behandlung der Tarif- und Schlicht-
ungsfragen, durch die Wirkung des Betriebsräte- u. Lohn-
abzugsgegesetzes; b) durch die unterchiedslose Art der Durch-
führung des Achtstundentages und der Sonntagruhe ohne
Berücksichtigung der örtlichen verschiedenen Lage des De-
tailhandels und der Bedürfnisse der Verbraucher; c) durch
die unzulänglichen wirtschaftlichen Schutzbestimmungen des
Tumultschadengesetzes vom 12. Mai 1920. Der Verbands-
tag fordert daher erneut Zulassung einer mindestens neun-
stündigen Beschäftigungszeit der Angestellten und Arbeiter
in den offenen Verkaufsstellen und einer zweistündigen Be-
schäftigungs- und Verkaufszeit für Ladengeschäfte an Sonn-
und Feiertagen in Orten unter 25 000 Einwohnern. Er
fordert ferner Aufhebung der Demobilisierungsbefristungen
und zeitgemäße Neugestaltung des Arbeiterrechtes durch
Reichsarbeitskammer und Reichstag in enger Verbindung
mit den großen Standesorganisationen. Er fordert endlich
eine angemessene öffentlich-rechtliche Vertretung des Einzel-
handels durch Ausbau der Kleinhandelskassen im Sinne
des preussischen Gesetzentwurfes für Industrie und Handels-
kammern im Jahre 1918.“

Die vorgelegte Resolution wurde angenommen.

In der Schlussfassung legte Reichstagsabgeordneter Be-
thien-Hannover den Jahresbericht vor, in dem er zur
Zwangswirtschaft und Kriegsgesellschaften u. a. bemerkte:
Die Zwangswirtschaft erfährt einen bemerkenswerten Ab-
bau, nachdem sie praktisch auf den wesentlichen Gebieten
bereits zerlegt hatte. An ihrem gescheiterten Verschwenden
überall dort, wo sie irgendwie entbehrt werden kann, wird
mit aller Kraft weiter gearbeitet. Hierin unterstützen un-
sere Berufsart u. a. auch die Konsumvereine. Die Kriegs-
gesellschaften geben nur recht zögernd das von ihnen bear-
beitete Feld preis, aber auch die noch verbliebenen müssen
erkennen, daß ihre Tage gezählt sind. Der vom Reichstag
jetzt eingeleitete Ausschuss zur Prüfung des Geschäftsgeba-
rens der Kriegsgesellschaften wird große Arbeit vorfinden,
deren Ergebnisse die Unentbehrlichkeit der selbstverantwort-
lich schaffenden Wirtschaft dartun wird.

Nachdem man sich dann noch über die Kampfmittel der
Bewegung und über die Zusammenfassungsbemühungen in
Kleinhandel und Gewerbe eingehend unterhalten hatte, er-
reichte die Tagung mit den üblichen Dankworten ihr Ende.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Werke, 1. Sept. Eingebrochen wurde heute nacht bei dem
Koln Backs. Die Diebe blieben ungeführt und konnten unter Mit-
nahme zweier zehn- bis zwölfjähriger tragender Räder verschwinden.

Petershagen, 1. Sept. Trotz des günstigen Wasserstandes ist
in den letzten Monaten die Weferichiffahrt immer mehr zurück-
gegangen. Von dem Augenblick an, als die Wasserfrachten teurer
wie die Eisenbahnfrachten wurden, wird ein großer Teil der Güter,
die während des Krieges und im letzten Jahre auf dem Wasser
versandt wurden, mit der Eisenbahn befördert. Infolgedessen haben
die Bargefrachten von Bremen (Eisenerze usw.) kolossal abgenommen.
Die Röhne gehen größtenteils leer bergwärts. Hinzu kommt, daß
von der See kommende und für den Industriebezirk bestimmte
Güter statt bisher nach Bremen, jetzt einfach nach Emden gehen,
also die Weser garnicht mehr berühren. In den Kreisen der Wefer-
schiffer spricht man bereits davon, daß zahlreiche große Röhne und
Dampfer aus der Weferichiffahrt herausgezogen werden und dau-
ernd auf dem Rhein Verwendung finden sollen. Für unser heim-
isches Wirtschaftsleben würde das ein schwerer Schlag sein.

Barmen, 1. Sept. Ein Kollaps- und Salvarianalabschmel wurde
von Düsseldorf und hiesigen Kriminalbeamten im letzten Moment
verhindert. Zwei Schieber, einer aus Düsseldorf und einer aus Dort-
mund, hatten an einen Holländer für 87 000 M Medikamente der
genannten Art verkauft und vereinbart, daß der Kaufpreis nach

Uebersendung der Ware bei der Barmer Kreditbank abgehoben
werden sollte, wo der Käufer 350 000 M deponiert hatte. In dem
Augenblick, als die Schieber die knisternden Tausender einstecken
wollten, erschienen die Kriminalbeamten und nahmen die Gesell-
schaft fest. Sehr wahrscheinlich bestehen die angeblichen wertvollen
Medikamente aus irgend einem wertlosen Zeug, ferner kämen noch
in Frage verbotener Handel und Ausfuhr von Medikamenten.

Danzig, 1. Sept. Auf der Straße Langfuhr-Cliva stießen
zwei Automobile zusammen; drei Personen fanden den Tod.

Stettin, 1. Sept. Auf der Eisenbahnstrecke Stettin-Berlin-
Saarow wurden gestern bei einer Entgleisung drei Passagiere getötet
und etwa zehn verwundet.

Stettin, 1. Sept. Nieuwe Rotterdamse Courant meldet
nach dem New Yorker Lloyd, daß die zwei Transportzettel, die
in Deutschland gebaut werden, in kurzer Zeit fertiggestellt sein
werden. Sie sollen den direkten Verkehr Berlin-San Francisco
beginnen. Die Dauer der Flüge wird auf etwas weniger als vier
Tage geschätzt. In Paris, New York und Chicago sollen Zwischen-
landungen vorgenommen werden.

Prag, 1. Sept. Das Prager Tageblatt meldet aus ganz Böh-
men große Ueberschwemmungen. Auf der Elbe und Moldau ist der
Verkehr gänzlich eingestellt.

Paris, 1. Sept. Nach einer Meldung des Matin aus
Genf gab am Montag in Genf ein Mann ein Telegramm an Lloyd
George auf, worin er diesen mit dem Tode bedroht, wenn er nicht
die sofortige Freilassung des Lordmajors von Corl anordne. Es
gelang, den Mann, einen Bauführer aus dem Berner Jura, zu
verhaften. Er erklärte, er habe in den Blättern von den Leiden
des Lordmajors gelesen und deshalb beschloffen, Lloyd George einen
Schrecken einzujagen, um die Freilassung des Lordmajors zu be-
schleunigen. Der Mann wurde in Haft gehalten.

Kleine Nachrichten. Auf die Ermittlung der Täter, die am
23. August in Langendreer zwei Beamte der Essener Schacht-
baugesellschaft, die auf dem Wege zur Zeche Konstantin waren,
überfielen und der Lohngehalter in Höhe von 60 000 M beraubten,
ist eine Belohnung von 14 000 M ausgesetzt. Der bei dem Ueber-
fall schwer verwundete Nachschafführer ist seinen Verletzungen er-
legen. — Bei Alkenhof wurde ein Bergmann aufgefunden, der
infolge innerer Verblutung, hervorgerufen durch einen Schrotschuß
aus unmittelbarer Nähe, gestorben war. — Auf der Strecke
Nachen-Kleinerosch wurden einem holländischen Kauf-
mann 150 000 M in Reichsbanknoten gestohlen. — Aus dem Regie-
rungsbezirk Düsseldorf wurden 173 Ruhrerkrankungen gemel-
det, von denen 13 tödlich verliefen. — Zwischen Bonames und
Frankfurt drangen mehrere Personen in einen von Gießen kom-
menden Güterzug ein und beraubten mehrere Wagen ihres In-
halts. Bisher wurden vier der Beteiligten festgenommen. — Drei
Kinder spielten bei Minschoten in einer Sandgrube. Als die
Kinder am Abend noch nicht zu Hause waren, stellte man Nachfor-
schungen an und fand alle drei Kinder unter dem Sande als Leichen
vor; sie waren erstickt. — Der gesamte Strohvorrat (2½ Millionen
Kilogramm) der Papierfabrik „Die Zukunft“ ist durch böswillige
Brandstiftung vernichtet worden.

Kunst und Wissenschaft.

mit. Leipzig, 1. Sept. Der Philosoph Wilhelm Wundt ist in
Groß-Botten bei Grimma im 89. Lebensjahre gestorben.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	1. Sept.		31. Aug.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam	1588,40	1591,60	1593,40	1586,50
Büffel-Antwerpen	363,65	364,35	359,65	360,35
Christiana	704,30	705,70	701,80	703,20
Kopenhagen	713,75	715,25	719,25	720,75
Stockholm	996,50	998,50	994,00	996,00
Helsingfors	183,80	190,20	177,80	177,70
Trieste	229,75	230,2	223,25	229,75
London	177,05	177,45	176,05	176,45
Remport	49,65	49,75	49,70	49,80
Paris	344,15	344,85	342,65	341,35
Schwyz	812,70	814,30	809,20	810,80
Spanien	736,75	738,25	736,75	738,25
Wien (alt)	—	—	—	—
do. (Deutsch-Ost. abgeh.)	22,59 1/2	22,65 1/2	22,22	22,28
Prag	81,90	82,10	82,02 1/2	82,24 1/2
Budapest	20,10 1/2	20,14 1/2	20,10 1/2	20,14 1/2

Warenmarkt.

Berliner Produktenbörse vom 1. September.

Richtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 kg
an Station:

	1. 9.	31. 8.		31. 8.	30. 8.
Wittoriaerbsen	175-210	175-210	Sirke, inländ.	150-175	150-170
gelb. n. grün.	130-160	130-150	Trockenschafel	68-72	68-72
Wintererbsen	108-135	105-135	Trockenschafel	60-64	60-64
Linse	390-410	380-400	Schafelmeisse	50-55	50-55
Welschen	95-110	95-110	Schafelmeisse	53-60	53-60
Werböhen	110-125	110-125	Wieschen, inlose	21-28	21-28
Widen	90-105	90-105	Wieschen	30-32	30-32
Wuppen	40-60	40-60	Stroh, drahtgepr.	18-14 1/2	18-13 1/2
Serradella	40-55	40-55	gebild. 11 1/2, 12 1/2, 11 1/2, 12 1/2		
Ross	290-295		Wais, Oktober 144		
Rosen	5-10, dar. 5-10		Oct.-Des.		140
Reinwat	300-320	300-310	Reis, Brasil, voll		
Reinwat	390-425	390-425	Septbr.	7,20	7,20
Dolter	210-225	210-225	Oktober	7,10	7,10
Senfsaat	160-180	160-180	Buttermilch, Sept. 7,85		7,85

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für
den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese; beide in Herford.

Aufgebot.

Der Buchdruckereibesitzer Friedrich Kuhle in Herford,
Rennstraße 31, vertreten durch die Rechtsanwälte Justizrat
A. Brand und C. Brand in Herford, hat das Aufgebot des
verloren gegangenen Hypothekenbriefes über die im Grund-
buch von Altstadt Herford Band 16, Blatt 89 in Abtei-
lung III unter Nr. 16 für Professor Dr. Neumann Hofe-
zu Detmold eingetragene Darlehenshypothek von 20 000
Mark beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufge-
fordert, spätestens in dem auf

den 29. Dezember 1920, vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 15 anberaum-
ten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Ur-
kunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der
Urkunde erfolgen wird.
Herford, den 26. August 1920.

Das Amtsgericht.

Brinkmann's Saal.
Donnerstag, den 2. Septbr., abends 8 Uhr:
Einmaliges Gastspiel
der
Ballet-Mitglieder
vom **Bielefelder Stadt-Theater**
Lippeschen Landes-Theater
Vorverkauf: Kortkamp, Buchhandlung, Alter Markt.
Mässige Preise!

Konsum-Verein Herford und Umgegend
e. G. m. b. H.
Diejenigen unserer Mitglieder, die für das
in dieser Woche zur Verteilung gelangende
Auslandsmehl
Brötchen gebaden haben wollen, müssen dieses
in den Verkaufsstellen bis Freitag, den 3. Septbr.,
mittags, anmelden. Zur Verteilung gelangt 1/2
Pfd. Auslandsmehl pro Kopf und liefern wir für
jede Marke 6 Brötchen zum Preise von M. 1.20.
Der Vorstand.

Herbst- u. Winterhüte
für Damen, Herren und Kinder
z. Umpressen, Färben u. Reinigen
werden bei tadelloser Ausführung zu
billigsten Preisen schnellstens fertig
gestellt. Ca. 20 Formen für Umpresshüte
liegen bei mir zur Wahl aus.
Hermann Heimann.
Höckerstrasse 2.

Versteigerung.
Im freiwilligen Antrage werde ich am **Sonntag,**
4. September, mittags 12 Uhr, im Bürgerverein wegen
Aufgabe der Pension:
2 Spiegel, 25 Stühle, 17 Bettstellen mit Matratzen, darunter
6 fast neue mit Stahlrohrmatratzen, 12 Oberbetten,
12 Kopfkissen, 1 großen Spiegel, 1 Ausziehtisch für
14 Personen, 3 Kommoden, 4 Bücherregale, 4 große Tische
5 Garderoben, 18 Wäschekörbe mit Schalen, 1 Kochherd,
1 großer Kochtopf, Wassergläser u. f. mehr
öffentlich meistb. gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen
sind gebraucht und von 11 Uhr an zu besichtigen.
Robert Formel, Auktionator,
Holländische 49.

Wir suchen für unsere Berufs-Kleiderfabrik und
Bodenkonfektion einen in diesem Fach durchaus
erfahrenen, tüchtigen und fleißigen
Buschneider
in dauernde Stellung. Derselbe muß perfekt im
Entwerfen von Modellen und mit allen vorkom-
menden Arbeiten vertraut sein. Angebote mit
Angabe bisheriger Tätigkeit, der Familienverhält-
nisse und Gehaltsansprüche, unter Beifügung
der Photographie erbeten an
Mannsbach & Sebach Nachf.
Mechanische Berufskleiderfabrik Köln.

Ämtliche Bekanntmachungen
der Stadt Herford.

Vollmilch. Der Erzeugerhöchstpreis für Vollmilch ist
ab 1. September auf 1.20 M festgesetzt. Die Kleinhandels-
höchstpreise für Vollmilch betragen:
a) ab Stall des Erzeugers direkt an den Verbraucher 1.30 M
b) ab Wagen des Milchhändl. oder ab Verkaufsstelle 1.60 M
c) frei Haus 1.70 M
für 1 Liter.

Erzeugerhöchstpreis für Bauernbutter. Der Erzeuger-
höchstpreis für 1 Pfund Bauernbutter ist vom 1. September
d. Js. ab auf 12.50 Mark festgesetzt.
Herford, den 2. September 1920.

Kohlenverkauf auf Marke 15.
Am Donnerstag, den 2. September d. Js., von Nr. 1-300,
am Freitag, den 3. Sept. d. Js., von Nr. 301 bis Schluß.
Bezirk 1: S. Schierkamp (Rustkohl 18.10 M),
Bezirk 2: Kohlenverkaufsstelle (Rustkohl 18.10 M),
Bezirk 3: Stranghoner (Rustkohl 18.10 M).
Preisloshaus Herford.

Die Maler- und Glaserarbeiten für die von der Stadt
Herford zu errichtenden Wohnungsbauten an der Bismarck-
straße in Herford sollen vergeben werden.
Angebote sind auf dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 88,
zum Preise von 1 M pro Stück auf dem Stadtbauamt zu
haben. Die Angebote sind spätestens bis zum 15. Septem-
ber d. Js., mittags 12 Uhr, mit entsprechender Aufschrift
versehen beim unterzeichneten Stadtbauamt einzureichen,
wobei sie zu dem genannten Termin in Gegenwart etwa
erschienener Bieter geöffnet werden.
Herford, den 30. August 1920.

Das Stadtbauamt.
Die Urlisten der in der Stadt Herford wohnhaften Per-
sonen, welche für das Jahr 1921 zu dem Amt eines Schöffen
oder Geschworenen berufen werden können, liegen gemäß
§ 35 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877
vom 4. September bis 10. September d. Js., beide Tage ein-
schließlich, im Rathaus, Zimmer Nr. 20, zu jedermanns
Einsicht offen.
Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urlisten

Preiswertes Angebot in Herren-Anzug- und Damen-Kostüm-Stoffen.
Neuheiten
in **Ulster- und Paletotstoffen**
sowie **sämtliche Futtersachen** in prima Qualitäten
zu staunend billigen Preisen.
Höckerstrasse 2. Hermann Heimann. Höckerstrasse 2.

SPORT CLUB
U
UNION
Heute, 2. September,
abends 8 Uhr pünktlich
Verammlung.
im Vereinsheim.

Schützen-Verein Hadewig
1. Komp.
feiert am **Sonntag, den 4. September,** abends 7 Uhr, in
den oberen Sälen des Bürger-
vereins ihr
Kompagniefest.
Konzert, Ball und
Überraschungen.
Freunde und Gönner herzlich
willkommen.
Mitgliedskarten sind vorzulegen.

Verein ehem. Jäger und
Schützen
Freitag abends 8 1/2 Uhr
im **Ratskeller**
wichtige Besprechung
betreffend Verbandsangelegenheiten.

Musikverein.
Damen u. Herren pünktl. 8 Uhr
An- und Verkauf
von gebrauchten Möbeln,
Bettstellen, Kleidern,
sowie sämtlichen Gegenständen
zum einkaufen und verkaufen
Best. Postkarte genügt.
Jacob Schmitt, Stiltweg
Kirche 1, (Eingang)

Ein Sitz-Liegewagen
zu kaufen gesucht.
Angebote an **Cordemeier,**
„Grüner Bengel“.

Verreist
vom 1. bis 26. Septbr
Dr. Lange,
Herford.

Von der Reise zurück!
Dr. Wolter
Facharzt für
Chirurgie u. Frauenkrankheiten.

Dauernde Gekkenz!
Für eine neuzeitliche, aktuelle
vornehme Melame (Portopar-
bries) wird für den Platz Herford
und Landkreis ein bei der Ge-
schäftswelt eingeführter Anzei-
genagent gesucht. Gute Be-
züge. Teilbeteiligung am Reine-
gewinn. Schriftliche Angebote
unter Nr. 1049 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Prima Rübol
Liter Nr. 20.
Reinke, Kolonialwarenhandl.
Johannisstraße 22.
Morgen Freitag:
bidettes
Fleisch
empfiehlt
Paul Dehmann,
Erdenstr. 34, Telefon 657.

Unter günstigen Be-
dingungen habe ich
zu verkaufen:
In der Rosenstraße
Kleineres Wohnhaus.
Zwei Wohnhäuser
in d. Bergertormauerstr.
Zwei Geschäftshäuser
in guter Lage der Stadt.
Robert Formel,
Auktionator, Holländische 49.

Unterhaltung
1- oder 2-Familienhaus
mit Stallung u. kleinem Ob-
st- u. Gemüsegarten in oder Nähe
Herford zu kaufen gesucht.
Größere Anzahlung kann ge-
leistet werden.
Gefl. Angebote unter 10036
an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Zwei Familien-Häuser
mit großer Veranda zu kaufen
oder zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 9999 an
die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wohnungsaustausch
Sagen-Herford
Gewünscht zu erf. unt. 10042
W. H. in der Geschäftsstelle dieser
Zeitung.
Ein großes
Prismen-Glas
30 cm hoch, mit Bedern, ver-
größert 18 mal, zu verkaufen.
Angeb. unt. 10043 an die
Geschäftsstelle d. Ztg.

Hut ab!
vor
Nigrin
Wieder reine Friedensware
Sofortiger Dauerhochglanz. Färbt nicht ab.
Jede Dose ist mit Bänderrol versehen.

PELZE
Umarbeitungen bitte schon jetzt
vornehmen zu lassen. Grosse Aus-
wahl in allen gangbaren Fell-
arten zu günstigen Preisen.
Schicke Pelzhüte billig
Pelz-Elagengeschäft
H. BÜTTNER,
Bielefeld, Bahnhofstr. 2, i. Elg.
Eingang am Kino.
In einer Stunde vertilgen Kopf-, Hals-, Brust-, (Nuss), Flöhe b. Mensch u. Tier.
Eckolda, pat. gesch. Mittel. Wund-
unschädlich. Verkauf Herford: Friseur
Schlemmer, Radewigerstrasse 33.
Dünger gegen Stroh
abzugeben. Desgleichen
1 Pferd
zu verkaufen.
Näheres unter Nr. 10001 an
die Geschäftsstelle d. Zeitung.

kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu
Protokoll Einspruch bei der unterzeichneten Behörde er-
hoben werden.
Herford, den 1. September 1920.

Der Magistrat.

Nachtrag
zur **Fleischbeschau - Gebührenordnung vom 28. Nov. 1919.**
Auf Grund des § 14 des Gesetzes, betreffend die Aus-
führung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes, vom
28. Juni 1902 (Gef. S. 229) werden mit Genehmigung
des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten
die Gebührensätze und die Zuschlägsätze der Fleischbeschau-
Gebührenordnung vom 28. November 1919 (Amtsblatt
S. 247) hierdurch um 100 v. H. erhöht.
Hinsichtlich der Fahrkosten verbleibt es bei den Bestim-
mungen der Gebührenordnung vom 28. November 1919.
Vorstehender Nachtrag tritt am 1. September 1920 in
Kraft.
Minden, den 19. August 1920.

Der Regierungspräsident: Dr. Hagemeister.

Veröffentlicht!
Herford, den 31. August 1920.

Die Polizei-Verwaltung.
Die auf Grund der Verordnung des Bundesrats über
die wirtschaftliche Demobilisierung vom 7. November 1918,
sowie auf Grund der Verordnung des Reichsministeriums
für die wirtschaftliche Demobilisierung vom 28. März 1919
erlassene Anordnung des Demobilisierungsausschusses für
den Stadtkreis Herford vom 15. Oktober 1919 betr. Frei-
machung von Arbeitsstellen wird hiermit aufgehoben.
Herford, den 1. September 1920.

Der Vorsitzende des Demobilisierungsausschusses:
J. A.: Dr. Arndt.

Ämtliche Bekanntmachungen
des Landkreises Herford.

Butterausgabe.
Infolge der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche
im Kreise ist die Butterabgabe stark zurückgegangen.
Die Abgaben der vorigen Woche reichen nicht zur
Ausgabe einer normalen Ration. Deshalb kann in dieser

Woche Butter nicht zur Ausgabe gelangen. Es steht zu
hoffen, daß in der nächsten Woche eine entsprechend größere
Buttermenge zur Verfügung stehen wird.
Herford, den 28. August 1920.

Kreiswirtschaftsamt des Landkreises Herford.

Neue Höchstpreise für Milch.
Nachdem durch Anordnung des Herrn Oberpräsidenten
vom 23. August 1920 (Regierungsamtsblatt Stück 35) die
Milcherzeuger-Höchstpreise (Abgabe an Milchhändler) auf
1.20 M für 1 Liter Vollmilch und auf 55 Pfg. für 1 Liter
Magermilch festgesetzt sind, wird auf Grund der Verord-
nung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verteil-
ung mit Milch vom 3. November 1917 (R. G. Bl. S. 1005) und
der dazu ergangenen Ausführungsanordnungen der Reichs-
stelle für Speisefette vom 8. November 1917 der Höchstpreis
für Milch bei Abgabe an den Verbraucher von 1 M
September 1920 ab für 1 Liter wie folgt festgesetzt:
a) bei Abgabe vom Erzeuger ab Stall an Verbraucher:
für Vollmilch 1.24 M
für Magermilch 0.60 M
b) bei Zufuhr durch Fuhrwerk:
für Vollmilch 1.40 M
für Magermilch 0.80 M
Diese Preise gelten zunächst bis 14. Oktober 1920 ein-
schließlich. Der Erzeugerpreis für Landbutter ist nicht erhöht; der
Preis dafür beträgt, wie bisher, 10 M je Pfund.
Herford, den 1. September 1920.

Kreiswirtschaftsamt des Landkreises Herford.

Milchlieferung und Maul- und Klauenseuche.
Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Be-
fugten der Milchlieferung die Desinfektion möglichen-
weit hinauschieben, um der Milchkontrolle zu entgehen.
Im Interesse der Bekämpfung der Seuche und der Verfor-
mung der Bevölkerung insbesondere der Kinder und Kran-
ken mit Milch und Butter bitten wir dringend, die vorge-
schriebenen Desinfektionen sofort nach der Abheilung vor-
zunehmen.
Die Milchlieferung kann und muß sofort nach der Ab-
heilung der Seuche beginnen, da von da an die Milch nicht
mehr gekocht werden braucht. Im Allgemeinen werden
dann die Kühe auch annähernd die frühere Milchmenge
liefern.
Herford, den 31. August 1920.
Kreiswirtschaftsamt des Landkreises Herford.